

# Bericht zur Abschlussveranstaltung

## **Vorläufiger Abschluss des Ulmer DonauDialogs:**

### **Die Landschaft am Fluss nimmt Gestalt an**

Noch Klärungsbedarf in Detailfragen, im Grundsatz aber eine breite Zustimmung für die vorliegende Planung. Dies ist das Ergebnis der Abschlussveranstaltung des Bürgerdialogs über die Aufwertung des Donauufers. Rund 70 Bürgerinnen und Bürger waren am Donnerstag, 13. Oktober, der Einladung der Stadt Ulm in die Hochschule für Kommunikation und Gestaltung gefolgt, um die überarbeitete Planung zu besprechen.

Der Veranstaltung vorausgegangen war der Bürgerworkshop am 9. Juni, bei dem der Siegerentwurf der Mehrfachbeauftragung des Berliner Landschaftsarchitekturbüros bbzl zur Diskussion gestellt wurde, aber auch eigene Ideen und Anregungen eingebracht werden konnten. Inhaltlich ging es dabei schwerpunktmäßig um die Themen „Zugang zum Wasser“, „Rad- und Fußverkehr“, „Donauwiese“ und „Gänslände“.

Wie Ulms Baubürgermeister Tim von Winning bei der Abschlussveranstaltung ausführte, wurden sämtliche in dem Workshop angesprochenen Punkte erfasst, systematisiert und je nach der Häufigkeit ihrer Nennung gewichtet.

Den Sommer über hat dann bbzl seine Planung entsprechend überarbeitet. Geachtet wurde dabei auf Machbarkeit und Kosten. Wie Landschaftsarchitektin Prof. Ulrike Böhm ausführte, hat sich an der Grundidee der Planung aufgrund der hohen Zustimmung nichts geändert, etwa an der achsialen Führung des Geh- und Radwegs, der im Bereich Donauwiese auf den Metzgerturnmühlenturm zuläuft. Geblieben sind die als „Gelenke“ ausgebildeten Knickpunkte des Fuß- und Radwegs und die „Uferbalkone“ an diesen Stellen, beides Elemente, um das Gelände auch optisch zu gliedern. Die Donauwiese soll weiterhin als möglichst große Fläche ausgebildet und lediglich von zwei Wegen zum Ufer durchschnitten werden. Der längs des Ufers führende Fußweg im Bereich Donauwiese ist ebenfalls weiter Bestandteil der Planung.

## **Was aber hat sich im Detail geändert?**

### **Die „Plätze“**

Die Bereiche vor der Stadtmauer an den Zugängen von der Stadt her werden platzförmig ausgeweitet. Diese „Plätze“ wurden vergrößert, insbesondere der vor dem Metzgerturnmühlenturm (von 70 auf rund 130 Quadratmeter), wo besonders viele Fußgänger den Radweg kreuzen. Alle Plätze sollen mit einem Plattenbelag versehen werden. Der Materialwechsel soll dazu beitragen, die Kreuzungsbereiche und den von allen Beteiligten als größten Gefahrenpunkt identifizierten Bereich beim Metzgerturnmühlenturm zu entschärfen: Von Winning; Der Materialwechsel soll allen signalisieren, „dass hier ein anderer Bereich ist“, der mit anderen geteilt werden müsse.

### **Zugang zum Wasser**

Die auf eine Länge von 45 Metern berechnete Anlegestelle für die Ulmer Schachtel und das Solarboot ist auf Höhe Fischerplätzle „gewandert“ und soll mit Sitzstufen kombiniert werden.

Der „Ulmer Spatz“ soll seine Anlegestelle bei der Donauwiese behalten, die barrierefrei zugänglich umgebaut werden soll und rund 15 Meter lang sein wird. Geprüft wird der Vorschlag aus dem Plenum, hier auch einen Zugang zum Wasser für Rollstuhlfahrer einzurichten.

Sitzstufen am Donauufer in Betonausführung sollen nun jeweils auf Höhe aller platzartigen Erweiterungen entstehen und in Teilbereichen Holzauflagen erhalten.

Das bei der Donauweise recht steile Donauufer soll an einer Stelle in der oberen Hälfte so abgeflacht werden, dass eine Liegefläche („lümmeln“) entsteht.

### **Spiel und Freizeit**

Dafür ist die Zone beim „Dicken Turm“ vorgesehen. Der Spielplatz soll dabei aufgewertet und vergrößert werden.

Noch ist offen, ob eine „kleine Gastronomie“ etabliert werden soll. Falls ja, wäre dies in diesem Bereich möglich.

### **Gänslande**

Auch der Platz beim Restaurant „Bootshaus“ wurde vergrößert und nun deutlich als „Gelenk“ ausgebildet. Zwischen Rampe und Donauradweg wird ein „Versatz“ eingebaut. Beides soll den Radverkehr an dieser prekären Stelle „entschleunigen“. Die Ausbildung des Platzes mit Plattenbelag soll dieses Ziel unterstützen.

Die unterhalb des „Berblinger Blocks“ angesiedelte Sitztribüne wird stark reduziert und in zwei kompakte und getrennte Tribünen geteilt.

Idee ist, am Restaurant „Bootshaus“ zusätzlich eine Anlegestelle für Boote einzurichten.

### **Fuß- und Radweg**

Ein gemeinsamer Streifen für alle, so wie in Neu-Ulm? Oder doch getrennte Spuren? Es soll einen gemeinsam geführten Geh- und Radweg geben, jedoch mit getrennten Spuren. Die Trennung soll allerdings nicht zu stark herausgestellt werden, keinesfalls etwa durch eine durchgezogene, weiße Linie. Von Winning: „Das würde nur zum Schnellfahren animieren und auch Fußgänger in falscher Sicherheit wiegen.“

Nach Vorstellung der Planer erhalten die beiden Spuren jedoch unterschiedliche Beläge. Böhm schlug Asphalt in zwei verschiedenen Farbtönen (graugrün) und mit unterschiedlicher Oberfläche vor. Dies solle signalisieren, dass man sich in einem Landschaftsraum befindet, nicht mehr in der Stadt.

Im Vergleich zum heutigen Zustand wird der Geh- und Radweg deutlich auf 5,5 m verbreitert. Lediglich im Bereich zwischen Herdbrücke und Bootshaus sei dies u.a. aus Kostengründen möglicherweise nicht durchgehend möglich. Denn hier könnte eine Verbreiterung auf dieses Maß mit einem Eingriff ins Flussbett der Donau verbunden sein.

### **Toilette**

Dieser Punkt wurde bei der Abschlussveranstaltung mit am ausführlichsten diskutiert. Anwohner berichteten von unangenehmen Zuständen. Von Winning räumte ein, dass bei der Stadt noch niemand eine ideale Lösung für dieses Problem gefunden habe. Einen Ansatz sieht er allenfalls in der Vertiefung der Zusammenarbeit mit der Gastronomie. Einem öffentlichen WC an der Donau erteilte er im Prinzip eine Absage. Solche Einrichtungen seien in der Vergangenheit allesamt gescheitert. „Nachdenken“ könne man über ein WC in Kombination mit besagter „kleiner Gastronomie“: „Nur so wäre soziale Kontrolle gegeben.“

## **Résumé**

Diskussionsgrundlage ist derzeit ein Rahmenplan. Das bedeutet, dass viele Detailfragen noch nicht geklärt sind, beispielsweise die Frage der Beleuchtung, die in der Abschlussveranstaltung aus dem Publikum angesprochen wurde. Ob die „Uferbalkone“ als „kleine Bastionen“ oder als überkragende Plattformen gestaltet werden, muss ebenfalls noch weiter untersucht und in einer Ausführungsplanung konkretisiert werden.

Wie Baubürgermeister von Winning unterstrich, steht die Umsetzung im Moment noch unter dem Vorbehalt der Zustimmung der politischen Gremien. Voraussichtlich im Frühjahr 2017 will er dem Fachbereichsausschuss Stadtentwicklung, Bau und Umwelt ein konkretes Programm vorlegen. Die Zustimmung des Gremiums und die Bewilligung der nötigen Finanzmittel vorausgesetzt, könnte dieses dann innerhalb der nächsten fünf bis acht Jahre in Etappen umgesetzt werden.

Von Winning gab sich zuversichtlich: „Wir nehmen wahr, dass wir uns auf einem guten Weg befinden.“ Der Bereich um das Donauufer, so wie es sich derzeit präsentiert, sei für die meisten Nutzer unbefriedigend und könne in Zukunft ein „sehr viel besserer Ort für Ulm werden“.